

## ROSENBERG

**NEUBAU:** Im November 2010 soll das neue Einkaufszentrum eröffnet werden **SEITE 11**

## GASTGEBER

**SCHULUNG:** Winterthur Tourismus bietet einen Kurs für die Euro 08 an **SEITE 11**

## THOMAS HÜRLIMANN

**NEUE TEXTE:** Zum Sprung in den Papierkorb gehört auch Fussball **SEITE 13**



# Kindergärtnerinnen reden Klartext

An ihrem letzten Kapitel haben sich die Kindergärtnerinnen deutlich dagegen ausgesprochen, im Unterricht zu gleichen Teilen Hochdeutsch und Mundart verwenden zu müssen.

Eine Cabaretnummer von César Keiser machte den Auftakt am letzten Kapitel der städtischen Kindergärtnerinnen im Kirchgemeindehaus Liebestrasse (siehe Kasten). «Hallo – do isch Kuenz in Bünze.» Zunehmend entnervt wartet Keiser auf einen kompetenten Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung. Es ist für die Präsidentin und die Vizepräsidentin des Kapitels Dodo Winkelmann und Esther Urweider das geeignete Hörbild, um darzustellen, wie die Zusammenarbeit zwischen Kindergärtnerinnen und Bildungsdirektion läuft.

### Fertig schöneredet

Im April hatte Bildungsdirektorin Regine Aeppli die Kindergärtnerinnen im Kantonsrat scharf kritisiert («Landbote» vom 29. April). Deren Forderung, die Mundart als dominierende Unterrichtssprache beizubehalten, stehe «schräg in der Landschaft», sagte Aeppli. 20 Jahre lang hätten die Kindergärtnerinnen für die Kantonalisierung gekämpft und wollten nun «Rosinen picken». Diese Äusserungen liessen für Winkelmann und Urweider das Fass überlaufen.

«Seit 20 Jahren werden unsere Argumente schöneredet und unter den

Tisch gekehrt», beginnt ein Brief, den die beiden zuhanden von Aeppli und den Mitgliedern des Bildungsrats verfassten, die voraussichtlich im Juni den Kindergarten-Lehrplan und damit den Anteil der Mundart im Unterricht definitiv beschliessen. Winkelmann und Urweider fordern vom Bildungsrat den Verzicht auf die Formulierung: «Mundart- und Hochdeutschblöcke sind gleichwertig einzusetzen.»

Nötig sei vielmehr ein flexibler Einsatz der Standardsprache, abhängig von der Entwicklung und Reife der Kinder sowie der Zusammensetzung der Klasse. Urweider liest dem Kapitel den Brief vor und erntet mehrheitlich Applaus. «Wir hoffen, dass der Bildungsrat uns noch vor seinem Beschluss anhören wird.» Danach sei es zu spät. Der Lehrplan geht direkt in Druck, weil schon ab August damit unterrichtet werden muss.

### Mit am «Runden Tisch»

Dass die Einführung des Lehrplans unter grossem Zeitdruck geschehe, bestreitet Volksschulamtsleiter Martin Wendelspiess nicht. Vieles bleibe jedoch wie bisher: «Wir mussten den Kindergarten nicht neu erfinden.» Auch für den Kindergarten gelte aber

das Volksschulgesetz, in dem steht: Unterrichtssprache ist in der Kindergartenstufe teilweise Standardsprache. Der Bildungsrat sei zur Überzeugung gelangt, Kinder könnten in beiden Sprachen gefördert werden.

Den Vorwurf, die berufstätigen Kindergärtnerinnen seien bei der Erarbeitung des Lehrplans zu wenig beteiligt worden, lässt Wendelspiess nicht gelten. Vertreterinnen aller Berufsverbände seien mit an den «Runden Tischen» gesessen. «Ich verstehe die Aufregung nicht.» Noch habe der Bildungsrat die definitive Fassung des Lehrplans gar nicht beschlossen. Wendelspiess vermutet die Gründe für den Widerstand im Paradigmenwechsel, der mit der Kantonalisierung des Berufes verbunden sei. «Bisher waren Kindergärtnerinnen relativ frei in ihrer Arbeit.» Weder Schulpfleger noch Eltern hätten sagen können: «Sie halten sich nicht an den Lehrplan.»

### Unrealistische Vorgaben

«Auch wir Kindergärtnerinnen sind fast ausnahmslos für sinnvolle Neuerungen, aber ganz klar gegen die Abschaffung von bewährten Unterrichtselementen», liest Vizepräsidentin Esther Urweider dem Kapitel vor. Die Kindergärtnerinnen erwarteten von Regierungsrätin Aeppli und dem Bildungsrat praxisorientierte und stufengerechte Modelle. «Wer die Fakten

richtig einordnet, wird niemals 50 Prozent Standardsprache befürworten.»

Zu einem anderen Schluss kam am 28. April der Kantonsrat. Er lehnte mit 86 zu 71 Stimmen ein Postulat aus den Reihen von EVP, Grünen und SVP ab, das verlangte, Mundart solle die dominierende Unterrichtssprache bleiben. Die Unterlegenen kündeten eine Volksinitiative an für den Fall, dass der Bildungsrat den Lehrplan unverändert beschliesse. Unterstützt würde diese von den 600 organisierten Kindergärtnerinnen. Offen ist,

wie die breite Basis der insgesamt 1500 Kindergärtnerinnen im Kanton zur Verwendung von Mundart und Hochdeutsch steht (siehe Nachfrage).

Am Schluss der Veranstaltung bitet Kapitel-Präsidentin Dodo Winkelmann die rund 140 Kindergärtnerinnen zur Abstimmung. «Wer will unsere Forderung unterstützen, Mundart und Hochdeutsch im Unterricht weiterhin flexibel einsetzen zu können?» Rund 130 Hände heben sich. 10 Kindergärtnerinnen sprechen sich dagegen aus, einige enthalten sich. DAVID HERTER

## NACHGEFRAGT

**Eveline Oberholzer**, Vereinigung der Kapitelpräsidentinnen

### «Die anzuwendende Sprache ist enger definiert, als im Gesetz steht»

*Frau Oberholzer, wie viel Mundart im Unterricht wollen die 13 Kapitel, die es im Kanton gibt?*

Das Thema ist an den Kapiteln nicht behandelt worden. Ganz klar für Mundart als dominierende Unterrichtssprache ausgesprochen haben sich aber die Mitglieder des Zürcher Kindergärtnerinnen-Verbandes.

*Wieso wurden die Kapitel, an denen alle Kindergärtnerinnen teilnehmen, nicht nach ihrer Meinung gefragt?*

Der Lehrplan umfasst ausser dem Anteil an Mundart viele weitere Themen. Im Rahmen einer grossen Versammlung, wie sie ein Kapitel ist, wäre keine differenzierte Auseinandersetzung mit einem solch umfassenden Papier möglich. Einzelne Kindergärtnerinnen und zahlreiche Gruppen haben aber detaillierte Rückmeldungen verfasst.

*Sie selbst waren an der Erarbeitung des Lehrplans beteiligt. Haben Sie die Meinung der VKZ-Mitglieder am «Runden Tisch» nicht eingebracht?*

Die Meinung ist eingebracht worden. Zum jetzigen Zeitpunkt wissen wir nicht, wie stark unsere Vernehmlass-

sungsantworten berücksichtigt worden sind.

*Richtet sich der Widerstand primär gegen den vorgeschriebenen Anteil von 50 Prozent Hochdeutsch oder nicht vielmehr gegen das starre Korsett des Lehrplans insgesamt?*

Der wesentliche Punkt ist die Diskussion um das Hochdeutsch und die Mundart. Es gab Rückmeldungen zu verschiedenen Punkten, aber dieses Thema erhitze die Gemüter.

*Stossen sich die Kindergärtnerinnen nicht vor allem daran, künftig weniger Freiheiten in der Unterrichts-gestaltung zu haben?*

Der Lehrplan ist in der Erprobungsfassung relativ offen formuliert. Was wir bisher im Unterricht gemacht haben, hat weiterhin Platz. Die anzuwendende Sprache hingegen ist im Lehrplan enger formuliert als im Volksschulgesetz. Dort steht: Im Kindergarten ist die Unterrichtssprache teilweise Hochdeutsch. Es besteht also durchaus Hoffnung, dass schlussendlich eine offenere Formulierung in den Lehrplan aufgenommen wird. INTERVIEW: DAVID HERTER



## Kantonales Kapitel und städtischer Stufenkonvent

Das Kapitel vom Dienstag war das letzte, an dem die Kindergärtnerinnen aus dem Bezirksteil Winterthur-Stadt gemeinsam teilnahmen. Der Vorstand mit Dodo Winkelmann (Präsidentin), Esther Urweider (Vizepräsidentin), Brigitte Berginz (Aktuarin) und Cornelia Schilling (Kassierin) trat zurück und wurde mit Applaus und Blumen verdankt. Mit der Integration in die kantonale Volksschule werden die Kindergärtnerinnen der Stadt, zusammen mit

denjenigen aus dem Bezirksteil Winterthur-Land, auf die drei Kapitel Winterthur Nord, Süd und West aufgeteilt. Ihre Kapitel werden sie künftig zusammen mit den Primar- und Sekundarlehrern durchführen.

Das Kapitel war gleichzeitig auch Konvent aller von der Stadt angestellten Kindergärtnerinnen. Das Gremium konnte Anträge an die Zentralschulpflege stellen. Neu heisst die Versammlung Stufenkonvent Kindergarten und teil nehmen noch vier-

zehn Delegierte, zwei pro Schulkreis. Auch der Stufenkonvent ist antragsberechtigt. Als Kopräsidentinnen gewählt wurden Dodo Winkelmann und Esther Urweider. Sie sind Mitglied in der Präsidialkonferenz des städtischen Volksschulkonvents, in dem auch die Primar-, die Sekundar- und die Fachlehrer sowie die Kreiskonvente vertreten sind. Die Präsidialkonferenz tagt rund vier- bis fünfmal jährlich und befasst sich mit städtischen Schulthemen. (dh)



Fix und gleichwertig oder flexibel und unterschiedlich: Bildungsrat und Kindergärtnerinnen sind sich über die Anwendung von Mundart und Hochdeutsch nicht einig. Bilder: shotshop/prisma